



**KREISJUGENDRING  
MÜNCHEN-STADT**

IM BAYERISCHEN JUGENDRING  
KÖRPERSCHAFT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

***Aktuelle (jugend-)politische Themen beeinflussen die Arbeit in den Jugendverbänden und Einrichtungen des Kreisjugendring München-Stadt. Mit den „KJR-POSITIONEN“ bezieht der Vorstand Stellung zu Themen, die für die Kinder- und Jugendarbeit relevant sind.***

## **Wie eine gute Kooperation zwischen Jugendarbeit und Schule gelingen kann**

### **1. Grundsätzliches**

Die gesellschaftlichen Veränderungen und der dadurch entstandene Bedarf an ganztägiger Betreuung lässt die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen in den Hintergrund rücken.

Die Kinder- und Jugendarbeit sowie das Schulsystem sind von diesen Entwicklungen in unterschiedlicher Weise betroffen. Die Jugendarbeit registriert zunehmend zeitliche Einschränkungen von Kindern und Jugendlichen bei der Teilnahme an Angeboten, und das Schulsystem soll dem Bedarf der Eltern nach möglichst ganztägiger Betreuung nachkommen. Und Kinder und Jugendliche wiederum haben eigene Bedürfnisse und vielfältige Interessen und brauchen für ihre Entwicklung unterschiedliche Angebote. Eine Angebotsvielfalt (etwa Ganztagschule oder Halbtagschule plus weitere Angebote der Jugendhilfe wie Horte oder Halbtagschule plus freie Nachmittagsgestaltung) ist der alleinigen Konzentration auf die flächendeckende Ganztagschule vorzuziehen. Die Angebote müssen kostenfrei sein und allen zur Verfügung stehen. Das Recht auf freie Zeit für Kinder und Jugendliche muss immer berücksichtigt werden.

Die Jugendarbeit nimmt als ein Kooperationspartner von Schule und/oder Anstellungsträger von sozialpädagogischen Fachkräften in Schulen eine wichtige Rolle ein. Kooperationen in Form von Projekten, Projektwochen, Workshops oder Bildungsangeboten gehören seit Langem zu den erfolgreichen und etablierten Schwerpunkten der Jugendarbeit, wie auch die Themen Partizipation, Teilhabe, soziales Lernen und Kreativität. Kinder und Jugendliche profitieren

**KJR-POSITIONEN**

davon, da ihre sozialen Kompetenzen, ihre Kreativität und ihr Engagement im Gemeinwesen gefördert werden.

Ganztagsbildung ist mehr als Ganztagschule, sie erstreckt sich auf die komplette Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen. Es geht dabei um eine ganzheitliche Bildung, die formale sowie informelle Bildungs- und Lernprozesse in institutionalisierten und nicht-institutionalisierten Settings einbezieht und neben dem Erwerb von Wissen auch auf die Bildung der Persönlichkeit abzielt. Die Kooperation verschiedener Professionen und Institutionen spielt dabei ebenso wie die Familie oder die Peergroup eine bedeutende Rolle<sup>1</sup>. Zu einer an den Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen ausgerichteten Ganztagsbildung gehört auch, dass den jungen Menschen freie Zeit zur Verfügung steht, die sie selbstbestimmt und den eigenen Interessen folgend nutzen können.

## 2. Sozialpädagogische Arbeit an Schulen

Einer der Leitgedanken der Rahmenkonzeption Offene Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) in München beschreibt ein „*eigenständiges Profil mit einem klaren Bildungs- und Erziehungsauftrag in der Bildungslandschaft Stadt*“. Aus diesem Selbstverständnis heraus hat die OKJA in den letzten 20 Jahren immer stärker die Zusammenarbeit mit Münchner Schulen gesucht. Mittlerweile sind Kooperationen weit über die „klassische“ punktuelle Zusammenarbeit hinaus entstanden, vor allem im Bereich der Ganztagschule und in der Schulsozialarbeit. In beiden Bereichen arbeiten sozialpädagogische Fachkräfte aus der Jugendarbeit mit Schulen erfolgreich zusammen. Die Leitgedanken der OKJA zur Flexibilität („*Offene Kinder- und Jugendarbeit reagiert flexibel auf die sich verändernden Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen*“), zur Partizipation („*Offene Kinder- und Jugendarbeit ist Erfahrungs- und Lernort für Partizipation, Demokratie, politische Bildung und fördert die Beteiligung von jungen Menschen*“) und die Grundidee der Parteilichkeit werden dabei in das Schulsystem getragen.

---

<sup>1</sup> In Anlehnung an die Begriffsdefinition *Alltagsbildung* von Prof. Dr. Thomas Rauschenbach (Deutsches Jugendinstitut München) sowie Dr. Thomas Coelen: „*Zeitgemäße Bildung. Sozial- und bildungstheoretische Rahmenbedingungen des Aufwachsens. Symposium vom 8. bis 9. September 2004*, Universität Bielefeld

Sozialpädagogisches Handeln ist aus diesem Grundverständnis heraus an allen Schulen gleichermaßen erforderlich und soll nicht auf Schularten, die vermeintlich mehr „Schwierige“ haben, beschränkt bleiben. Anlässe und Anforderungen variieren zwar nach Altersgruppe und Schulart, die Ziele von professionellem sozialpädagogischem Handeln finden sich aber überall. Sie betreffen die individuelle Ebene der Kinder und Jugendlichen, die Gruppensituation im und außerhalb des Unterrichts, die Ebene der Kooperation mit den Lehrkräften und Eltern sowie den Kooperationspartnern der Schule. Eine so verstandene sozialpädagogische Arbeit an Schulen kann die Vernetzung zur lokalen Bildungslandschaft herstellen und gestalten. Alle Kinder und Jugendlichen sollen die Möglichkeit haben, von sozialer Arbeit an Schulen zu profitieren und so im schulischen Kontext Partizipation, Demokratie und Selbstbestimmung zu erfahren.

Ein Verständnis von gemeinsamer Verantwortung für den Bildungserfolg und die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen ist für sozialpädagogische Fachkräfte und Lehrkräfte gleichermaßen wichtig. Die für den Schulerfolg notwendige Neugier, Lernfreude, Spaß und Begeisterung und Ausdauer können dann besonders gut unterstützt werden, wenn das Lernen nicht nur im Unterricht stattfindet, sondern auch in offene Lernformen, in alltägliche Interaktionen und Aktivitäten eingebettet ist.

Ziel ist es immer, für die Kinder und Jugendlichen einen individuellen Zugewinn an Selbständigkeit sowie persönlicher und sozialer Verantwortung zu erreichen und dafür anerkennende Rückmeldung im Sinne von Bestärkung, Befähigung und Ermutigung zu geben.

### **2.1 Wir fordern,**

- dass Kinder und Jugendliche aller Schularten von sozialer Arbeit an Schulen profitieren können und so im schulischen Kontext Partizipation, Demokratie und Selbstbestimmung erfahren können.
- dass sozialpädagogische Arbeit an Schulen eine lebensweltorientierte Sozialarbeit ist, die in unterschiedlichen Settings (einzelfallbezogen, feste und offene Gruppenangebote) erlebbar wird.
- dass es geschlechterparitätische, sozialpädagogische Teams an den Schulen gibt.

KJR-POSITION

- dass die sozialpädagogischen Fachkräfte als eigenständige Profession in Kooperation mit Schule agieren und dass die Dienst- und Fachaufsicht über sie grundsätzlich nicht von der Schule ausgeübt wird.
- dass es ein gemeinsames Verständnis einer interdisziplinären Zusammenarbeit mit geeigneten Formen des fachlichen Austausches gibt.
- dass die sozialpädagogischen Fachkräfte angemessene Rahmenbedingungen vorfinden, die es ihnen ermöglichen, ihre Arbeit an der Schule sowie ihre Vernetzungsfunktion im Sozialraum ausüben zu können.

### 3. Die Rolle der Jugendarbeit in der Ganztagsbildung

Ganztagsbildung muss über reine Wissensvermittlung hinausgehen und kann nur im Zusammenwirken unterschiedlicher Professionen und Bildungsakteure gelingen. Das Modell lokaler Bildungslandschaften schafft die Möglichkeit, vorhandene Angebote für Kinder und Jugendliche zu integrieren und neue Formen zu entwickeln und zu realisieren. Die Jugendarbeit ist bei der Ausgestaltung und Umsetzung der Ganztagsbildung aufgefordert, insbesondere ihre Kompetenz im Bereich der non-formalen Bildung und ihren Schwerpunkt bei der Partizipation junger Menschen einzubringen. Gefragt sind außerdem ihre Kompetenz zur Netzwerkarbeit in den Sozialräumen, ihre professionellen Methoden, um junge Menschen in ihrer Sozialkompetenz zu stärken, sowie ihre Kompetenz bei der Unterstützung der Alltagsbewältigung junger Menschen. Der partizipative Ansatz der Jugendarbeit mit der aktiven Miteinbeziehung und Mitverantwortung bei Planung und Durchführung von Aktivitäten und Projekten soll allen Kindern und Jugendlichen ein demokratisches Grundverständnis, ein Recht zur Mitgestaltung und Mitbestimmung vermitteln und praktisch erfahrbar machen.

Die Jugendarbeit wird sich dafür einsetzen, dass neben der Ausweitung von Partizipationsrechten auch Rückzugsräume und Freiräume für Kinder und Jugendliche geschaffen werden. Außerschulische Orte wie Freizeitstätten und das Engagement in Jugendverbänden sind wichtige Lebens- und Lernorte, in denen experimentiert werden darf, Fehler erlaubt sind, kein Leistungsdruck herrscht und die Kinder und Jugendlichen Spaß und Freude haben sowie Selbstwirksamkeit erfahren. Jugendverbände sind selbstorganisiert, freiwillig, ehrenamtlich und parteilich für Kinder und Jugendliche. In der Ganztagsbil-

KJR-POSITION

dung brauchen Kinder und Jugendliche auch weiterhin Zugangswege zu den Angeboten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sowie der Jugendverbände.

### 3.1 Damit Ganztagsbildung gelingt, fordern wir

- ein Verständnis von Ganztagsbildung, dass Ganzttag mehr ist als die verpflichtende Anforderung, die die Schule stellt.
- Ganztagsangebote, die sich an den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen orientieren und gemeinsam mit ihnen sowie außerschulischen Kooperationspartnern entwickelt werden.
- die Öffnung der Schule in den Sozialraum hinein, um partnerschaftlich mit den lokalen Bildungsakteuren zusammenzuarbeiten.
- ein Recht auf Rückzug für Kinder und Jugendliche und damit einhergehend entsprechende räumliche Möglichkeiten sowie zeitliche Freiräume<sup>2</sup>.
- die Schaffung guter Rahmenbedingungen durch Politik und Verwaltung, um strukturelle Grenzen (unterschiedliche Zuständigkeiten, Finanzierungen etc.) bestmöglich zu überwinden.
- ein gutes Verhältnis zwischen Trägervielfalt und Vereinheitlichung in der Ganztagsbildung. Gemeinnützige Träger mit Anerkennung nach § 75 KJHG sind gewinnorientierten Unternehmen bei Kooperationen vorzuziehen.
- eine Einbeziehung von „Lernen durch Engagement“ in den Schulalltag. Die Erfahrungen der Schüler/innen beim ehrenamtlichen Engagement sollen im Unterricht aufgegriffen und reflektiert werden.
- die Gewährleistung der Unabhängigkeit der außerschulischen Partner und die Wahrung des eigenständigen Bildungsauftrags.
- die Arbeit in multiprofessionellen Teams, die geprägt ist von gegenseitiger Anerkennung und Wertschätzung.
- eine angemessene Vergütung sowie attraktive Stellen im Bereich der Schulkooperationen.
- eine gute finanzielle Ausstattung und stabile Förderprogramme, die den Anforderungen von qualitativ hochwertigen Angeboten gerecht werden.

---

<sup>2</sup> Beschluss des 144. Hauptausschusses des BJR vom März 2014: **„Die von der Schule beanspruchte Arbeitszeit, inklusive Lern- und Eigenarbeit (Hausarbeiten etc.) der Schüler/-innen, darf 40 Stunden pro Woche nicht überschreiten. Für Kinder bleibt der Anspruch auf eine altersgemäße schulisch gebundene Zeit, die weit unter 40 Stunden liegt. Eklatant sind die Zeitprobleme in Ganztagschule und G8 festzustellen“**

- Zugang zu und Schaffung von neuen Räumlichkeiten innerhalb und außerhalb der Schule mit geeigneter, anregender Ausstattung.
- eine dezentrale und nachhaltige Essensversorgung mit Frischkost, bei der die Kinder und Jugendlichen zum Mitkochen angeregt werden. Die kulturellen und gesundheitlichen Aspekte des gemeinsamen Essens müssen im Vordergrund stehen.
- Möglichkeiten für alle Kinder und Jugendlichen, an den Angeboten der Jugendarbeit teilzunehmen – sowohl innerhalb als auch außerhalb des schulischen Rahmens

*Dieses Positionspapier wurde vom KJR-Vorstand am 22.10.2015 beschlossen.*

KJR-POSITIONSPAPIER